

Der „Freischütz“ kommt ins Wohnzimmer

Vermächtnis – Walter Röhlers Papiertheatersammlung wartet auf eine Wiederbelebung – „Schlummernde Kostbarkeit“ – Gesucht: Spieler, Sprecher und Techniker



En miniature: Marianne Wahnrau und Markus Allmann pflegen in der Darmstraße die Papiertheatersammlung von Walter Röhler. Um die Bühnen zu beleben suchen sie Helfer. Foto: Claus Völker

Der gebürtige Darmstädter Walter Röhler (1911 bis 1974) schenkte seiner Vaterstadt eine umfangreiche Papiertheatersammlung unter der Bedingung, dass sie in „wenigstens zwei Räumen zu je 20 Quadratmeter“ öffentlich zugänglich gemacht wird. Die Bedingung ist erfüllt – aber Röhler hätte sich eine bessere Würdigung gewünscht.

Eine angedeutete Girlande umrahmt die Tür, die den normal Sterblichen vom Reich der schwülstig-barocken Opern und zuckersüßen Märchen trennt. Dahinter, in schmucklosen Räumen in der Darmstraße 2, ist die Sammlung gelandet, die der Lehrer Walter Röhler einst mit Akribie und Leidenschaft zusammengestellt hat. Sein Lebenswerk.

Papiertheater sind völlig in Vergessenheit geraten, dabei durften sie ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert in keinem gutbürgerlichen Haushalt fehlen. Die preiswerten Bühnen, ausgeschnitten aus bedruckten Ausschneidebögen und mit Karton verstärkt, dienten der Nachbereitung eines festlichen Theaterbesuchs und der kulturellen Bildung der Kinder.

Kinder lernen Opern und Märchen kennen

Sie wurden mit Märchen, aber auch der Handlung von „Freischütz“, „Die Räuber“ oder „Zauberflöte“ vertraut gemacht, bevor sie ein Opernhaus betreten durften. Das Theater kam in die Wohnung – Höhepunkte im Familienleben.

KONTAKT

Wer ehrenamtlich an Papiertheater-Aufführungen mitwirken will oder die Sammlung während der Öffnungszeit betreuen möchte, kann sich an Markus Allmann unter der Telefonnummer 06151 1363112 oder per E-Mail – hort@nbh-darmstadt.de, – wenden. Die Papiertheatersammlung in der Darmstraße 2 ist montags von 15 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung geöffnet.

Das älteste Papiertheater der Röhlerschen Sammlung stammt aus dem Jahr 1880, das jüngste von 1963. In Kästen mit gläsernen Schiebetüren werden 114 Theater ganz unterschiedlicher Größen aufbewahrt, einige Schätze schlummern unausgepackt in Kartons.

Dazu gehören Standarddekorationen und Papierflachfiguren. Sie könnten Geschichten erzählen und ein kleines Publikum – bis zu 30 Zuschauer – bezaubern, wenn jemand sie zum Leben erweckte.

Das wäre ganz im Sinne von Markus Allmann vom Nachbarschaftsheim, das seit 1997 für das Röhlersche Erbe und feste Öffnungszeiten zuständig ist, und der früheren Darmstädter Lehrerin Marianne Wahnrau, die seit November ehrenamtlich Ordnung in die Sammlung bringt. „Ein Ensemble wäre gut“, sagen beide. Es gab zwar schon welche, deren Verdienste die beiden auch keineswegs schmälern wollen, aber das Feuer der Begeisterung müsste wieder neu bei etwas jüngeren Theaterfans entfacht werden. Bühnen, Figuren und Textbücher sind vorhanden. Gebraucht werden Sprecher, Puppenführer und Techniker für Musik und Show-Effekte.

Spieler sind besonders gefordert

Weil die flachen Figuren starr sind, also keine Miene verziehen können, sind die Spieler besonders gefordert. Sie müssen dem Publikum alle Emotionen über ihre Stimme vermitteln. Wahnrau bietet an, sich um das Organisatorische zu kümmern und Regie zu führen. Darin hat sie Erfahrung.

Wie viel Spaß Papiertheater machen kann, weiß sie seit ihrer Kindheit. Aufgewachsen in einer theaterbegeisterten Familie, hat sie schon früh kleine Theater selbst gebaut. Noch heute besucht sie gern Papiertheater-Aufführungen, etwa das Papiertheaterfestival in Preetz bei Kiel und Inszenierungen des Hanauer Papiertheatermuseums.

Röhler wollte ursprünglich Theaterintendant werden, verdiente sein Geld aber als Lehrer. Er war gerade 14 Jahre alt, als er zum ersten Mal „Faust“ in einem „Schreiberschen Kindertheater“ spielte. 1963 hat er ein noch heute gültiges Standardwerk über Papiertheater veröffentlicht: „Große Liebe zu kleinen Theatern“.

64 Textbücher, 15.000 Briefe

Er schrieb eigene Stücke, hinterließ 64 Textbücher, 15.000 Briefe und 9.500 Papiertheaterbögen. „Meine Sammlung wäre mir für den Keller des Stadtmuseums zu schade“, schrieb er kurz vor seinem Tod.

Manchmal besuchen Schulklassen oder Lehrer die Dauerausstellung, im Jahr sind es aber höchstens 500 Kinder oder Erwachsene, die sich an den Miniaturbühnen erfreuen.

Die außergewöhnliche Sammlung ist in Darmstadt erstaunlich unbekannt. Marianne Wahnrau nennt sie „eine schlummernde Kostbarkeit“, die ihrer Meinung nach unbedingt aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt werden sollte.

Petra Neumann-Prystaj